

Thun «keine Problemstadt»

POLITIK Der Thuner Gemeinderat und der Regierungsrat haben an einem Treffen aktuelle Themen besprochen und «keine persönliche Basis für die künftige Lösung bilateraler Fragen und Probleme gelegt».

Alle Thuner Gemeinderäte sind am Mittwoch nach Bern gereist und haben sich im Berner Rathaus mit dem Gesamtregierungsrat getroffen. Anschliessend wurde zusammen getafelt. Beim Treffen kamen unter anderem folgende Themenbereiche zur Sprache: Stärkung des Wirtschaftsstandortes Thun, Alters- und Pflegeheimplanung in der Region Thun, kantonaler Richtplan und regionale Kulturförderung. Beschlüsse wurden keine gefasst, «aber unter anderem auch eine persönliche Basis für die künftige Lösung bilateraler Fragen und Probleme gelegt».

Sorgen um Meyer Burger

«Thun ist eine sehr wichtige Gemeinde im Kanton Bern und sicher keine Problemstadt», sagt Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer (SP) auf Anfrage. Und: «Der Regierungsrat hat den Eindruck, dass Thun lösungsorientiert vorgeht und sich weiterentwickeln will. Dieser Entwicklung sehen wir zuversichtlich entgegen.»

Mit einer gewissen Sorge blicke der Regierungsrat auf die Situation rund um die Thuner Firma Meyer Burger – und hoffe, dass diese Firma weiterhin im schwierigen Marktumfeld bestehen könne. Übrigens treffe sich die Regierung regelmässig lediglich mit drei Gemeinden aus dem Kanton: Bern, Biel – und eben Thun.

Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) sagt: «Die turnusgemäss alle zwei Jahre in Thun oder Bern stattfindenden Gespräche zwischen Gesamtregierungsrat und Gesamtgemeinderat dienen vor allem der gegenseitigen Sensibilisierung für wichtige Themen und dem persönlichen Austausch untereinander.»

Regionalkonferenz Thun?

Sehr interessiert habe die Regierung auf die Idee des Thuner Gemeinderats reagiert, zur Umsetzung des Kantonalen Kulturförderungsgesetzes eine Regionalkonferenz Thun und Region zu gründen. Diese Regionalkonferenz würde die Leistungsverträge mit dem Kanton, den Standortgemeinden und den Kulturinstitutionen aushandeln und bestimmen, welche Institutionen in den Genuss von Subventionen kommen. Diese schwierige Aufgabe könne eine Regionalkonferenz besser lösen als ein «starrer» Gemeindeverband, so Lanz. Übrigens: Das Essen mit dem Regierungsrat sei «sehr gut, aber nicht opulent» gewesen – zumal sämtliche Beteiligten danach wieder Termine wahrzunehmen hatten. *sgf*

ANZEIGE

OHNE GEBÜHREN
GELD BEZIEHEN.

AN JEDEM
BANCOMATEN
IN DER SCHWEIZ.

033 227 31 00
www.aekbank.ch

AEK
BANK 1824



Handballtrainer Peter Bachmann ist keiner, der es sich im Leben allzu bequem machen will.

Patric Spahn

«Ich habe noch viel in mir!»

REGION THUN Peter Bachmann (57) ist seit über dreissig Jahren Handballtrainer. Vor kurzem hat er die Ausbildung zum EHF-Mastercoach, dem höchsten Trainerdiplom in Europa, abgeschlossen. Und das ist längst noch nicht das Ende der Fahnenstange.

Viele sprechen mit 57 Jahren gerne von vergangenen Zeiten – Peter Bachmann nicht. «Ich bin kein Nostalgiker.» Er schaue lieber nach vorne. Auf das, was noch komme. «Die Vergangenheit kann ich nicht mehr beeinflussen, die Zukunft dagegen schon.» Und dabei hätte Bachmann so einiges zu erzählen. Mehr als die Hälfte seines Lebens coacht er nun bereits Handballteams – und dies erst noch äusserst erfolgreich. Dabei überschreitet er Grenzen. Er hat sowohl nationale Spitzenmannschaften (Wacker Thun, BSV Bern) wie auch die 4.-Liga-Equipe seiner Tochter geführt. «Jede Aufgabe hat ihren Reiz. Bisher hat mir alles Spass gemacht», sagt Bachmann. Aktuell trainiert er die beste Frauenmannschaft von Rotweiss Thun und mischt die Meisterschaft tüchtig auf. Bis vor anderthalb Jahren, als das Engagement begann, hatte er vom Frauenhandball nur «mässige Ahnung», wie er sagt. Das hat sich längst geändert.

Anfänge auf Holzklotzchen

Dass Dreikiechhoch Peter nicht Fussballer wurde, war eher Zufall. «Ich klickte wie alle Jungen auf dem Schulhausplatz. Ich ver-

mute, aus mir wäre ein ganz passabler Fussballer geworden.» Doch die Eltern waren davon nicht so angetan. Als in Steffisburg, wo Bachmann aufwuchs, eine Schüler-Handballmannschaft gegründet wurde, war er dabei. Zuerst im Tor, später dann als Feldspieler. «Wir trainierten noch auf Holzklotzchenboden», erinnert sich Bachmann. Schnell offenbarte er Talent, er schloss sich dem TV Steffisburg an, wo er als 19-Jähriger in der 1. Liga debütierte. Ein paar Jahre später zog es ihn zum BSV in die NLA. Dort wurde er dann auch Nationalspieler.

Für ihn war Handball mehr als ein netter Zeitvertreib. «Ich spürte schon früh, dass ich einmal Trainer werden würde», sagt Sekundarlehrer Bachmann. Bereits während seiner Aktivkarriere sprang er mehrfach beim TV Steffisburg als Feuerwehrmann ein und rettete die Mannschaft vor dem Fall in die 2. Liga. «Nach meinem Training beim BSV Bern stieg ich ins Auto, fuhr nach Steffisburg, wo ich eine Einheit leitete», erzählt der Handballverrückte. Der TV Steffisburg war später auch seine erste Trainerstation. Mit dem Verein stieg er in

die NLB auf, bevor der BSV rief. Ein erster Rückschlag folgte. Nach dreieinhalb Jahren wurde er entlassen. «Das gehört zum Trainerbusiness dazu», sagt Bachmann pragmatisch. «Entscheidend ist, was man aus einem Rückschlag macht.» Bachmann heuerte bei Wacker an, zuerst in der Funktion als Assistent von Halid Demirovic, später übernahm er die Mannschaft. Leider geriet Wacker nach erfolgreichen Jahren unter Bachmanns Führung mit zwei Cupsiegen und dem Challenge-Cup-Titel in finanzielle Nöte. «Ich musste mich entscheiden: Wieder mehr als Lehrer arbeiten oder Wacker verlassen», sagt Bachmann. Er kehrte schweren Herzens Wacker den Rücken und übernahm ein zweites Mal den BSV Bern. Nach einer ausgezeichneten Saison mit Rang 3 musste er überraschend gehen. «Das war ein harter Schlag», erinnert sich der Handballlehrer. Aber auch dies warf den Kämpfer nicht um. Anstatt Trübsal zu blasen, bildete er sich weiter, schaute unter anderem Toptrainer Alfred Gislason beim THW Kiel über die Schultern. Nach drei eher ruhigen Jahren übernahm Bachmann im Sommer 2013 die Frauenmannschaft von Rotweiss Thun.

«Mir gibt Handball im Speziellen und der Mannschaftssport im Allgemeinen sehr viel», sagt der nimmermüde Bachmann. Er sei

«Entscheidend ist, was man aus einem Rückschlag macht.»

«Vorstellen kann ich mir so einiges, auch etwas Verrücktes im Ausland.»

deshalb froh, wieder mittendrin zu sein. Und das ist er. Neben seinem Lehrerberuf leitet er vier Trainings. Am Wochenende kommt ein Spiel dazu.

Zieht es ihn noch ins Ausland?

Als ob dem nicht genug wäre, hat er letztes Jahr die Ausbildung zum EHF-Mastercoach in Angriff genommen – und kürzlich abgeschlossen. Besonders angekommen ist dabei seine Diplomarbeit. Er setzte sich intensiv mit dem konsequenten Einsatz eines siebten Feldspielers anstelle des Torhüters auseinander – einer Idee, die er bereits während seiner BSV-Zeit entwickelte. Gefällt daran hat er während seiner Sommerferien in einem Blockhaus in Finnland. «Dort war meine Frau mein einziger Gegner», sagt Bachmann und lacht. «Ich dachte, das Thema interessiert niemand», macht der Taktikfuchs auf Understatement. Dass seine Idee keine reine Kopfgeburt ist, beweist er mit seinem Team Rotweiss. «Die Spielerinnen setzen die Sache bereits sehr gut um.»

Und was bringt die Zukunft Peter Bachmann? «Ich fühle mich bei Rotweiss wohl», gibt er sich diplomatisch. Aber der Perfektionist ist keiner, der es sich allzu bequem machen will, deshalb sagt er auch offen: «Ich habe noch viel in mir. Vorstellen kann ich mir so einiges, auch etwas Verrücktes im Ausland.» *Roger Probst*

ZUR PERSON

Lehrer und Trainer

Peter Bachmann (57) ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter. Er wohnt in Hiltorf und ist von Beruf Sekundarlehrer. Nebenamtlich coacht er die erste Mannschaft von Rotweiss Thun. In seiner Aktivkarriere spielte er für den TV Steffisburg (1. Liga) sowie den BSV Bern (NLA) und war Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft. Während seiner Trainerlaufbahn leitete er vor seinem aktuellen Engagement bei den Frauen von Rotweiss die Geschicke des TV Steffisburg, des BSV Bern (zwei-

mal) und von Wacker Thun. Mit Steffisburg stieg er in die NLB auf, mit dem BSV qualifizierte er sich für den Europacup. Die grössten Erfolge feierte Bachmann mit Wacker (zweimal Cupsieger, Sieger des Challenge-Cups). Seit kurzem ist er Inhaber des höchsten europäischen Handballtrainer-Diploms. In seiner Freizeit reist Peter Bachmann gerne, er liest und hört Musik. Ihn interessieren zudem Architektur und Kunst. Wenn es die Zeit erlaubt, macht er sich mit der Kamera auf die Jagd nach aussergewöhnlichen Fotosujets. *rop*



Volle Konzentration: Peter Bachmann ist als Trainer mit viel Engagement bei der Arbeit.

Markus Grunder

WACKER UND KATAR

«Schade für den Handball»

Peter Bachmann lassen zwei aktuelle Ereignisse nicht kalt. Die Absage des Spitzenspiels zwischen Wacker und den Kadetten Schaffhausen bezeichnet er als Trauerspiel. Er hofft, dass sich die Thuner schnell wieder auf den Sport konzentrieren können. «Am besten bestraft man den Gegner auf dem Feld.» Ebenfalls «schade für den Handball» fand er die Entwicklungen rund um die WM in Katar, wo der Gastgeber sein Team zusammengekauft hat. Am Ende reichte es mit dieser Strategie zum zweiten Platz. *rop*